



Geschäftsführerin Petra Holthusen erklärt das bisher größte und teuerste Bauprojekt in der Geschichte des TSV Okel. ■ Fotos: Jantje Ehlers

Der große Wurf des TSV

Halbzeit beim Sporthallen-Anbau in Okel / Zukunft ermöglichen – Zukunft erschweren

Von Michael Walter

OKEL ■ Der Rohbau steht, drinnen tummeln sich die Handwerker: Halbzeit beim größten Bauprojekt, das der TSV Okel je bisher in Angriff genommen hat. Bis zum Sommer soll die Erweiterung der Sporthalle abgeschlossen sein.

Die Ausmaße der Baustelle irritieren mitunter selbst die Eingeweihten. „Eben hab ich mich doch gefragt, wo denn jetzt diese Wand herkommt“, sagt Geschäftsführerin Petra Holthusen, als sie bei einer Baustellenbesichtigung vor einer Rotsteinmauer steht. „Es hat einen Moment gedauert, bis ich gemerkt habe, dass das die alte Außenwand der Sporthalle ist.“

Deren Verlauf kann man in der Tat an manchen Stellen nur noch erahnen. Wie in einem übergroßen U steckt die Halle an drei Seiten jetzt in einem Mantelbau. Im Erdgeschoss entsteht dort eine Gymnastikhalle. In das Obergeschoss kommen die Umkleiden für die Fußballer – der eigentliche Grund, weshalb sich der TSV überhaupt zu diesem Ausbau entschlossen hatte.

Duschen und Umkleiden für die Fußballer waren bislang in einem separaten Gebäude auf der anderen Seite der Halle. Das ist allerdings



Sanitärtechniker Marten Röpke und Elektriker Uwe Peters.

erstens zu klein und zweitens marode. „Vor drei, vier Jahren hatten wir im Verein die Diskussion, ob wir es erweitern sollen“, erzählt Petra Holthusen. „Wir kamen im Vorstand dann aber zu der Meinung: Das kostet viel und bringt nur wenig.“ Und so fiel die Entscheidung für einen Anbau an die Sporthalle.

Die Kosten dafür liegen bei mehr als 200 000 Euro. Davon bekommt der Verein 50 000 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren als Zuschuss aus dem Sportstättenförderkonzept der Stadt. Knapp 60 000 zahlt der Landessportbund dazu. Und den Löwenanteil von rund 100 000 Euro muss der TSV

selber aufbringen. Zum kleineren Teil in Form von Eigenleistungen, zum größeren in Form eines Kredits. 80 000 Euro musste der TSV als Darlehen aufnehmen.

„Es ist nicht einfach, als Vorstand dem Verein so eine Schuldenlast aufzuhalsen“, sagt Petra Holthusen. „Das ist eine schwere Entscheidung gewesen: Einerseits Zukunft ermöglichen durch den Bau, andererseits Zukunft erschweren durch Tilgung und Zinsen.“

Ein bisschen leichter gemacht haben es dem Verein die Okeler selbst: Mehr als 10 000 Euro sind inzwischen allein von Privatpersonen an Spenden zusammengekommen. „Wir waren baff“, gibt Holthusen die Reaktion des Vorstands wieder. „Da haben uns ehemalige Fußballer 500 Euro gegeben und Kinder 20 Euro von ihrem Taschengeld gespendet. Sogar stärkt dann auch nochmal die Gemeinschaft.“

Jeder, der den TSV finanziell unterstützt, wird namentlich auf einer Tafel verewigt – wenn er das denn will. Holthusen: „Die Aktion läuft weiter, solange wir bauen.“

Weitere Informationen darüber – zum Beispiel die richtige Bankverbindung – auf der Homepage des Vereins.

www.tsv-okel.de